

2. Gruppenstunde: Gottes Geist als Antriebskraft

Einführung

Die Vorstellung eines dreieinen Gottes ist nicht leicht. Wie verhält es sich mit Gott, den wir als Vater, Sohn und Heiligen Geist verehren?

Jesus von Nazareth war eine Person, eine historisch nachzuweisende sogar. Er war Mensch wie wir von Geburt bis zum Tod. Dieser Jesus stellt uns Gott als den liebenden Vater vor; ebenfalls eine Person, nicht belegbar, aber als eine Bezugsperson gut vorstellbar und erlebbar. Aber dieser Heilige Geist ist mehr Kraft als Person. Wie der Wind ist er als solcher nicht sichtbar, nur in seiner Wirkung erfahrbar. Er ist etwas Flüchtiges, kaum Fassbares und so auch nur schwer zu begreifen.

In der Aufzählung kommt er immer am Schluss, dabei ist der Geist doch schon ganz am Anfang dabei, als die „ruach“, der Windhauch Gottes, über dem „Tohuwabohu“ (dem Ur-Chaos) schwebte:

„Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser“ (Gen 1,2).

Brainstorming/Gespräch

- Welche Bibelstellen kennt ihr, in denen Wind eine Rolle spielt? (Erzählen oder nachschlagen!)
- Habt ihr schon mal erlebt, dass der Geist Gottes wirkt? Woran war das spürbar? Woran kann man das Wirken des Geistes vielleicht erkennen? (Vielleicht fällt den Jugendlichen hier nichts ein, die Frage ist schwer zu beantworten. Sie kann zunächst unbeantwortet im Raum stehen bleiben.)

Impuls

In der Pfingstgeschichte geht es nicht nur um einen zarten Windhauch, um deutlich zu machen, dass jetzt der Geist Gottes zu den Menschen kommt. Er kommt in einem wahren Sturm daher:

„Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen“ (Apg 2,2).

Und bei Johannes (20,22) heißt es:

„Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist!“

Im Sakrament der Firmung empfängt ihr den Heiligen Geist, damit er in euch einen Wohnort erhält. Bei Paulus heißt es dazu:

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1 Kor 3,16).

Zwar wird der Bischof euch nicht anhauchen, und vermutlich wird auch kein Brausen durch die Kirche fahren, aber ihr bekommt die Kraft des Heiligen Geistes zugesprochen. Es ist derselbe Geist, der Jesus diese außergewöhnliche Kraft verlieh:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze

und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lk 4,18).

Dieser Geist Gottes ist nicht für uns selbst bestimmt. Er soll Wirkung entfalten zum Wohl aller Menschen. Deshalb werden zusammen mit dem Geist auch Gaben ausgeteilt.

Transfer

Die sieben Gaben des Heiligen Geistes sind in *Jes 11,2* begründet:

„Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“

(Anmerkung: In der Septuaginta-Übersetzung wurde für die Liturgie das hebräische Wort yir'áh [Angst, Schauern] in zwei Wörtern veranschaulicht: Gottesfurcht und Frömmigkeit.)

Die Jugendlichen ordnen nun den Überschriften der sieben Gaben zuerst die Beschreibung einer Alltagssituation zu und daraus abgeleitet eine „Übersetzung“ in heutige Begriffe (siehe Vorlage zum Ausdrucken und Ausschneiden).

Schritt 1:

Die Gaben des Heiligen Geistes in Alltagssituationen

Die Jugendlichen ordnen den Karten mit der Schilderung verschiedener Situationen die entsprechenden Gabenkarten zu.

Schritt 2:

Die Gaben des Heiligen Geistes in Übersetzung

Daneben werden nun die Übersetzungskarten mit den heutigen Begriffen gelegt und zugeordnet.

Schritt 3:

Im Gespräch kann nun weiter entfaltet werden, wofür die verschiedenen Gaben im Lebenskontext der Jugendlichen hilfreich sein können. Es kann überlegt werden, welche Situationen sie kennen und welche Gaben dafür benötigt werden bzw. wie die Jugendlichen selbst diese konkret zur Entfaltung bringen können. Vielleicht können die Jugendlichen dazu auch kurze Szenen spielen.

Abschlussrunde:

Die Jugendlichen können für sich selbst überlegen oder sich gegenseitig zusprechen, welche Gaben sie schon haben, die durch die Firmung (lat.: firmare = stärken) bestärkt werden können, um sie zu Talenten weiterzuentfalten.